

KONZEPTION

Entdecke die Un-Möglichkeiten



Kindergarten im Pfarrhof Herrenstetten

Grußwort des Bürgermeisters

**Liebe Eltern,
liebes Kindergartenteam!**

Gibt es etwas Schöneres als ein Kind heranwachsen zu sehen? Zu sehen, wie es sich entwickelt - wie es lernt - wie es Erfahrungen mit seiner Umwelt sammelt?

Die Zeit im Kindergarten ist ein Abschnitt, in dem ein Kind ganz neue Erfahrungen sammelt. Erstmals losgelöst vom vertrauten Umfeld der Familie knüpft ein Kind soziale Kontakte mit anderen, teils fremden Menschen und erfährt damit eine ganz wesentliche soziale Prägung. Dabei ist es für Eltern ganz wichtig die Gewissheit zu haben, dass ihre Kinder dort in guten Händen sind.

Arbeiten mit dem Kind setzt eine positive Zuwendung, die Liebe zum Kind, voraus. Genauso wichtig ist allerdings, dass Erziehungsarbeit planvoll und nicht nur intuitiv geschieht. Ein planvolles, zielgerichtetes Arbeiten in spielerischer Form begleitet dabei das Kind auf dem Weg sich individuell, emotional und sozial zu entwickeln.

Deshalb ist es besonders wichtig, dass sich das Kindergartenteam vor allem auch Gedanken darüber macht, wie die Betreuungsarbeit in der Einrichtung gestaltet werden soll. Dazu dient diese Konzeption. Ich bin sicher, dass diese den gewünschten Nutzen bringen wird, dem Kindergarten ebenso wie den Eltern und vor allem natürlich den Kindern.

Ihr



1. Bürgermeister

Vorwort des Kindergartenteams

Liebe Leserin, lieber Leser

Wir begrüßen Sie recht herzlich im Kindergarten „Im Pfarrhof“ in Herrenstetten. In dieser Konzeption haben wir Ihnen alle wesentlichen Informationen über unsere pädagogische Arbeit in unserer Bildungseinrichtung zusammengestellt. Sie soll veranschaulichen, wie sich das Miteinander-Leben im Kindergarten gestaltet, soll aber auch Gedanken aufzeigen, die hinter unserer Arbeit stehen: Die Ziele die wir verfolgen, pädagogische Ansätze und Werte, die uns im erzieherischen Umgang wichtig sind und die Art und Weise, wie wir diese umsetzen.

Wir möchten unsere pädagogische Arbeit ständig weiterentwickeln und nicht stehen bleiben!

Veränderungen bei Kindern, deren Eltern, des Umfeldes und nicht zuletzt im Kindergarten selbst, tragen dazu bei. So ist auch diese Konzeption ein „Dokument auf Zeit“.

Ihr Kindergartenteam Herrenstetten

***„Kinder sind
– ebenso wie Dichter, Musiker und Naturwissenschaftler –
eifrige Forscher und Gestalter.
Sie besitzen die Kunst des Forschens
und sind sehr empfänglich für den Genuss,
den das Erstaunen bereitet.“***

(Loris Malaguzzi, 1990)

Letzte Überarbeitung
Oktober 2022

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Grußwort des Bürgermeisters

Vorwort des Kindergartenteams

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

- 1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung
- 1.2. Chronik der Einrichtung
- 1.3. Infrastruktur
- 1.4. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung im Einzugsgebiet
- 1.5. Räumliche Gegebenheiten
- 1.6. Öffnungs- und Ferienzeiten
- 1.7. Elternbeiträge
- 1.8. Pädagogisches Personal
- 1.9. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz
- 1.10. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

2. Unsere pädagogischen Grundgedanken

- 2.1. Bildungs- und Erziehungsauftrag
- 2.2. Der Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII
- 2.3. Unser pädagogischer Schwerpunkt
- 2.4. Unser Bild vom Kind in der Reggio-inspirierten Pädagogik
- 2.5. „Kinder spielen sich ins Leben“
- 2.6. Kinder und ihre Bedürfnisse

3. Unsere pädagogischen Leitlinien/Prinzipien

- 3.1. Beobachtung
 - 3.1.1. Wahrnehmende Beobachtung
- 3.2. Partizipation
- 3.3. Integration und Inklusion
- 3.4. Projektarbeit
 - 3.4.1. Projekt „Öko-Kids“
- 3.5. Dokumentation
- 3.6. Lernen im Vorschulalter
 - 3.6.1. Übergangsbegleitung der Kinder – gemeinsame Angebote
 - 3.6.2. Vorkurs
- 3.7. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan
 - 3.7.1. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 3.7.1.1. Werteorientierung und Religiosität
 - 3.7.1.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
 - 3.7.1.3. Sprache und Literacy
 - 3.7.1.4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
 - 3.7.1.5. Mathematik
 - 3.7.1.6. Naturwissenschaften und Technik
 - 3.7.1.7. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
 - 3.7.1.8. Ästhetik, Kunst und Kultur
 - 3.7.1.9. Musik
 - 3.7.1.10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
 - 3.7.1.11. Gesundheit

- 4. Unsere pädagogische Praxis**
 - 4.1. Tagesstruktur
 - 4.1.1. Begrüßung
 - 4.1.2. Morgenkreis
 - 4.1.3. Bildungszeit
 - 4.1.4. Vesper
 - 4.1.5. Verabschiedung
 - 4.2. Raum als dritter Erzieher
 - 4.3. Funktionsbereiche
 - 4.4. Regeln und Rituale in unserem Kindergarten
 - 4.4.1. Regeln
 - 4.4.2. Rituale
- 5. Unser Team**
- 6. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern**
 - 6.1. Formen der Elternpartnerschaft
 - 6.2. Elternbeirat
- 7. Kooperationspartner**
 - 7.1. Träger
 - 7.2. Andere Kindertageseinrichtungen
 - 7.3. Landrats- und Gesundheitsamt
 - 7.4. Fachkräfte
 - 7.5. Grundschule
 - 7.6. Fachschule für Sozialpädagogik
 - 7.7. Weitere Kooperationspartner unseres Kindergartens
- 8. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation**
 - 8.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung
 - 8.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen
- 9. Schlusswort**
- 10. Literaturverzeichnis**
- 11. Impressum**

1. Struktur und Rahmenbedingungen unsere Einrichtung

1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung

Träger der Einrichtung

Marktgemeinde Altenstadt

Kontakt

Anschrift des Trägers

Markt Altenstadt
Hindenburgstraße 1
89281 Altenstadt
Tel.: 08337 721-0
Fax: 08337 721-10
Mail: rathaus@altenstadt-vg.de

Anschrift der Einrichtung

Kindergarten „Im Pfarrhof“
Bergensetter Str. 3
89281 Altenstadt - Herrenstetten
Tel.: 08337-75206
E-Mail: kiga.herrenstetten@altenstadt-iller.de

1.2. Chronik der Einrichtung



Das Gebäude wurde in den Jahren 1766 bis 1768 erbaut und diente zwei Jahrhunderte lang als Pfarrhof. Ab Mitte 1970 stand das Gebäude leer bzw. wurde als Abstellgelegenheit und zeitweise als Jugendtreff genutzt. Zu Beginn 1990 begann die Diskussion um eine sinnvolle Nutzung des schönsten Gebäudes im Ortsteil Herrenstetten, die schließlich zu der Entscheidung führte, das sich in der Nachbarschaft befindliche Schulgebäude abzureißen und in Zusammenarbeit zwischen Diözese und Gemeinde das Pfarrhaus zu sanieren. Die 1994 begonnenen Arbeiten wurden zum Ende des Jahres 1995 fertig gestellt und mit Beginn des Jahres 1996 wurde der gemeindliche Kindergarten in Betrieb genommen.

1.3. Infrastruktur

Der gemeindliche Kindergarten befindet sich in einem Ortsteil von Altenstadt. Das Dorf Herrenstetten hat 480 Einwohner (Stand Oktober 2022).

Aufgrund der Lage des Gemeindekindergartens am Ortsrand bieten sich zahlreiche Erkundungsmöglichkeiten in der Natur, wie auch im nahegelegenen Ortskern.

1.4. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung im Einzugsgebiet

Die Kinder unserer Einrichtung kommen überwiegend aus sozial sehr stabilen Familien. Die meisten leben mit ihren Familien in Eigenheimen und die Eltern gehen geregelten Arbeitsverhältnissen nach. Auch die Scheidungsrate sowie die Anzahl der Alleinerziehenden, gehen bei uns momentan gegen null. Aufgrund unserer sehr ländlichen Lage und da es in unserem Ort keine öffentlichen Verkehrsmittel oder Geschäfte gibt, sind die Mehrheit auf ein Auto angewiesen. Besonders die, die von außerhalb kommen um ihr Kind in die Einrichtung zu bringen bzw. um Besorgungen oder Erledigungen jeglicher Art zu machen.

1.5. Räumliche Gegebenheiten

Der eingruppige Kindergarten ist, in dem von der Kirchengemeinde verwalteten Haus, im 1. Obergeschoss eingemietet. Mit seinen 25 Plätzen werden hier Kinder von 2,9 – zum Schuleintritt betreut.

Neben dem Gruppenraum stehen dem Kindergarten noch zusätzliche Räumlichkeiten zur Verfügung: Büro und drei kleinere Zimmer so wie der Flur zur individuellen Nutzung. Eine große Gartenanlage ist dem Gebäude angegliedert. Diese dient nach Kindergartenabschluss auch als öffentliche Anlage.

Innenbereich:

- Gruppenraum
- Kinderbistro
- Atelier
- Rollenspielraum
- Bücherecke
- Sanitäranlagen
- Büro
- Großer Flur

Außenbereich:

Das Außengelände des Kindergartens ist ausgestattet mit:

- einer Schaukel
- einer Rutsche
- einem festen Klettergerüst
- einer Wassermatschanlage mit Sandplatz
- einem Spielhaus für die Kinder
- einer Hütte zur Unterbringung des Spielmaterials
- sowie einem Buchenheckenlabyrinth und zwei Hochbeeten

1.6. Öffnungs- und Ferienzeiten

Diese Öffnungszeiten belaufen sich derzeit auf 6,5 Std. pro Tag.

Der Kindergarten hat folgendermaßen geöffnet:

Montag – Freitag	07.30 - 14.00 Uhr
Bringzeit	07.30 - 09.00 Uhr
Abholzeit	13.00 - 14.00 Uhr

Ferienregelung

Der Kindergarten hat 30 Schließtage, die sich auf Weihnachten, Fasching, Sommer, Brückentage, etc. verteilen.

Fünf weitere Tage werden zur Fortbildung des Teams genutzt.

1.7. Elternbeiträge

Der Elternbeitrag ist von September bis einschl. August des darauffolgenden Jahres zu entrichten. Er ist erstmals mit der Aufnahme des Kindes (das ist der 1. Tag des Monats, in dem das Kind den Kindergarten erstmalig besucht), im Weiteren jeweils monatlich lt. Beitragsvereinbarung kostenfrei per Lastschrift zu begleichen. Der Grundbeitrag setzt sich aus Kindergartenbeitrag, Spiel- und Hauswirtschaftsgeld zusammen.

Eine Mindestbuchungszeit von vier Stunden täglich ist erforderlich.

Für Kinder, die das 3. Lebensjahr noch nicht beendet haben, gilt der Krippenbeitrag.

Das Alter von 3 Jahren gilt ab dem Monat, in dem das Kind das 3. Lebensjahr vollendet.

Zur Entlastung der Familien leistet der Staat neben der Förderung nach Art. 18 Abs. 2 BayKiBiG einen Zuschuss zum Elternbeitrag für Kinder in Kindertageseinrichtungen, die die Voraussetzungen des Art. 19 BayKiBiG erfüllen.

Detaillierte Informationen entnehmen Sie
bitte der Benutzungsordnung
www.altenstadt-iller.de

1.8. Pädagogisches Personal

Unser Kindergartenteam setzt sich derzeit aus folgenden Fachkräften zusammen:

- eine Kindergartenleitung (Fachkraft für eine von Reggio inspirierte Kultur des Lernens, Zertifikat in Entspannungspädagogik), die zugleich die Gruppenleitung inne hat
- eine Kinderpflegerin (Zertifikat in Naturpädagogik)
- zwei Erzieherinnen

Zur Reinigung und Pflege des Innenbereiches ist eine Raumpfleger/in angestellt. Die Außenanlagen werden von den Mitarbeitern der Gemeinde Altenstadt gepflegt.

Die Arbeitszeiten der pädagogischen Mitarbeiter gliedern sich in mittelbare und unmittelbare Tätigkeiten (siehe auch AVBayKiBiG §17).

Die unmittelbare Tätigkeit: Arbeit mit den Kindern

Die mittelbare Tätigkeit: Sicherstellen der Pädagogischen Arbeit mit den Kindern durch:

- Vor- und Nachbereitungen
- Teamgespräche
- Aktionen und Angebote planen
- Aufräumarbeiten
- Dokumentationen erstellen
- Feste / Veranstaltungen planen
- Weiterbildung durch Fachliteratur

1.9. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Gesetzliche Bestimmungen festgelegt durch die Bundesrepublik Deutschland und den Freistaat Bayern, werden bei uns in Bayern konkret durch das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, sowie der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (Kinderbildungsverordnung – AV-BayKiBiG) umgesetzt. Für die Kindertageseinrichtungen ist das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration zuständig. Die UN-Kinderrechtskonvention und die Bestimmungen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes, insbesondere der §8a des SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung sind grundsätzlich in den päd. Alltag einzubinden.

1.9.1. Der Schutzauftrag § 8a SGB VIII

Bei Anhaltspunkten für die Gefährdung des Kindeswohls sind unsere Mitarbeiter/innen angehalten, Maßnahmen einzuhalten damit das geistige, körperliche und seelische Wohl des Kindes wieder hergestellt werden kann. Die Umsetzung des § 8 A SGB VIII findet in verschiedenen Schritten statt. Zuerst wird das Gespräch mit den Eltern gesucht. Dort wird ein Handlungsplan festgelegt, der auch dem Träger rückgemeldet wird. Ebenso wird eine insoweit erfahrene Fachkraft (IsoFak) des Jugendamtes hinzugezogen, die diesen Prozess gemeinsam mit dem Team und den Eltern begleitet. Dies kann in Gesprächen in der Einrichtung stattfinden, durch Begleitung der Fachkraft in der Familie zu Hause, sowie auch Begleitung des Kindes und des Teams in der Einrichtung.

Bei Kindeswohlgefährdung die nicht abgewandt werden kann, muss der allgemeine Soziale Dienst informiert werden. Genauere Vorgehensweisen, sowie die genauen Daten der jeweiligen Ansprechpartner sind in unserem gesonderten Kinderschutzkonzept unter Punkt 6 aufgelistet.

1.9.2. Bayerisches Integrationsgesetz §6 (BayIntG)

„Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen. Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.“ (siehe BayIntG Art. 6)

1.10. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Er ist festgelegt im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Der Gesetzgeber bestimmt:

„Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern; Eltern im Sinn dieses Gesetzes sind die jeweiligen Personensorgeberechtigten. Die Kindergarteneinrichtungen und die Tagespflege ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.“

(BayKiBiG Art. 4.(1))



„Kindergärten sind Kindertageseinrichtungen, deren Angebot sich überwiegend an Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung richtet“

(BayKiBiG allgemeine Bestimmungen 1. Teil Art. (2))

Der Gesetzgeber gibt jeder Einrichtung mit diesem Gesetzestext eine Basis vor. Aus der Verbindung von Gesetz und den pädagogischen Grundgedanken entwickelt sich das individuelle Bild vom Kind.

Mehr zum bayerischen Kinderbildungsgesetz unter
www.sozialministerium.bayern.de

2. Unsere pädagogischen Grundgedanken

2.1. Unser pädagogischer Schwerpunkt

Um unsere Ziele und die Bildungs- und Erziehungsbereiche in unserer Einrichtung umzusetzen, arbeiten wir mit folgendem pädagogischen Schwerpunkt:

2.1.1. Reggio-inspiriert

Die Reggio Pädagogik ist kein Model und keine neue Denkweise, sondern vielmehr eine Philosophie, bei der die Rechte und Stärken der Kinder im Mittelpunkt stehen.

Das Wissen, dass man ein Kind nur dann fördern kann, wenn man bereit ist, es zu verstehen, macht Erzieher zu Vertrauten. Genau hier liegt auch ein wesentlicher Unterschied bezüglich anderen Kindergartenmodellen - ein Erzieher sieht sich nicht als Erzieher, sondern als Begleiter. So fühlt sich das Kind wohl, denn man hört ihm zu, ist mit ihm auf Augenhöhe - agiert quasi als Partner und doch unterstützt man es und gibt Anregungen.

Die Reggio-Pädagogik stellt Mut und Improvisation über eine statische Planung. Genauso wird eines der Hauptziele, nämlich die Lernbereitschaft, der Wissensdurst und Forscherdrang, der Kinder erhalten.

Wichtiges Arbeitsmittel für uns, um zu erkennen was Kinder gerade brauchen, ist die „Wahrnehmende Beobachtung“ (siehe auch Punkt 3.1.1. Wahrnehmende Beobachtung S.15)

Wenn ich nur darf,
wenn ich soll,
aber nie kann,
wenn ich will,
dann mag ich auch nicht,
auch
wenn ich muss.

Wenn ich aber darf,
wenn ich will,
dann mag ich auch,
wenn ich soll
und dann kann ich
wenn ich muss.

Denn schließlich:
Die können sollen
Müssen auch wollen dürfen!

Die wesentlichen Punkte der Reggio Pädagogik

Trotz allen augenscheinlichen Freiheiten und Verschmelzungen gibt es sechs wesentliche Reggio Punkte:

- Das offene Bild vom Kind, sich auf seine Umwelt einzulassen.
- Forschend zu lernen und zu entdecken.
- Begleiter, statt Erzieher zu sein.
- Projekte aus den Gegebenheiten zu entwickeln.
- Sinnliche und gegenständliche Dokumentation und Auswertung von Projekten.
- Der „Raum als dritter Erzieher“ (siehe auch Punkt 4.2.)

2.4. Unser Bild vom Kind in der Reggio-inspirierten Pädagogik

„Pädagogik entsteht aus einer Beziehung voll Liebe und im Miteinander mit anderen, so wie sie sind“
(Loris Malaguzzi)

- **Jedes Kind ist von Geburt an ein vollwertiger Mensch**
Es hat seine persönliche Art zu sehen, zu fühlen zu denken und sich zu äußern. Es ist für uns ein Grundsatz, Kindern mit Achtung, Neugierde, Offenheit, Einfühlung, Geduld, Wertschätzung und Respekt zu begegnen.
- **Jedes Kind ist von Natur aus Neugierig, wissbegierig und experimentierfreudig**
Es erkundet eigenaktiv, aber auch mit anderen Kindern und Erwachsenen sich selbst und die Welt. Es eignet sich dabei Wissen an und ist bei seinen Aktivitäten „Erfinder, Künstler, Handwerker und Philosoph“ zugleich.
- **Das Kind ist ein soziales Wesen**
Es ist auf zwischenmenschlichen Kontakt angewiesen. In der Gemeinschaft erlebt es Orientierung durch Anerkennung, Anregungen, Regeln und Grenzen, Vorbilder und Werte.
- **Das Kind will seine Fähigkeiten erweitern**
Es gestaltet seine Bildung und Entwicklung von Anfang an mit. Es will von sich aus lernen, wenn es sich sicher und geborgen fühlt.
- **Das Kind kann sich auf vielfältige Art und Weise ausdrücken**
Es hat „100 Sprachen“. Es drückt sich über Gestik, Mimik, Spiele, Tanz, Musik, Worte, künstlerische Werke (Bilder), Bewegung und vieles mehr aus. Es ist reich an Ideen und Einfällen.

➤ **Das Kind ist aktiver Konstrukteur seines Wissens.**

Es ist motiviert, kreativ, konzentriert und ausdauernd wenn es selbst handeln, denken und experimentieren darf. Es nimmt nicht passiv durch Belehrung Wissen auf. Es lernt nachhaltig, wenn es Erfahrungen selber machen darf.

➤ **Kinder haben das Recht auf die Gegenwart**

Sie leben im Hier und Jetzt und sind nicht nur auf die Zukunft vorzubereiten. Dazu braucht jedes Kind (Frei) Raum und Zeit zur Entfaltung

➤ **Das Kind hat Rechte**

Das Kind darf und soll an den verschiedensten Entscheidungen im Kindergartenalltag mitentscheiden (Partizipation).

2.5. „Kinder spielen sich ins Leben“

Lernen die Kinder im Kindergarten genug?

Viele Menschen glauben die Leistungen eines Kindes kann am sichtbaren Produkt gemessen werden. Doch Leistung im Spiel hat nichts mit der Produktion von Dingen zu tun.

Was leisten Kinder überhaupt im Spiel?

Für die seelische, gesunde Entwicklung benötigt ein Kind bis zum Alter von sechs Jahren, sieben bis acht Stunden pro Tag (1/3 des Tages) zum Spielen.

Alles ist und wird zum Spiel (Schlafen, Anziehen, Spaziergehen, etc.).

Oft heißt es dann: Spiel nicht!

Alles was ein Kind für sein Leben braucht, lernt es durch das Spielen.

Für Kinder bedeutet Spielen Arbeit.

Die Neugierde (lustvolle, freiwillige Auseinandersetzung mit der Umwelt) ist die Voraussetzung zum Lernen. Kinder besitzen eine Art magisches Denken und meinen alles (Steine, Papiere, ...) wartet auf sie.

Wer nicht mehr neugierig ist, hört auf zu lernen.

„Alles was wir den Kindern lehren,
können sie nicht mehr selbst lernen
und entdecken!“
(Jean Piaget)

„Wo Spielfähigkeit eingeschränkt ist, ist auch Schulfähigkeit eingeschränkt!“

Das bedeutet, Kinder brauchen Gelegenheit, Erfahrungen selbst zu machen, Dinge auseinander zu nehmen und wieder zusammen zu setzen, sich auszutoben. Das erfolgt im Spiel mit Gleichaltrigen, in der Familie und manchmal auch zurückgezogen und konzentriert allein.

Im Spiel lernen Kinder sowohl sich an Regeln zu halten, als auch sie gemeinsam mit den Mitspielern zu verändern. Sie üben, sich konzentriert und mit aller Kraft auf ein Ziel hinzuarbeiten. Sie lernen zu gewinnen und zu verlieren, Freude zu erleben, ohne den Anderen auszugrenzen und Ärger und Misserfolg auszuhalten, ohne aggressiv zu werden. Im Spiel mit ihren Freunden und in der Familie erleben sie sich als

Teil einer sozialen Gemeinschaft und lernen, sich nach Spiel- bzw. sozialen Regeln zu verhalten. Sie entwickeln Verantwortung und Solidarität, Rücksichtnahme und Fairness. Und ganz nebenbei schulen Kinder ihre Sinne, trainieren Muskeln, Bewegungsabläufe und Geschicklichkeit.

Das alles und noch viel mehr lernen sie beim Spielen: angstfrei, in positiver Atmosphäre, in einem Klima von Zuwendung und Vertrauen – eben spielerisch. Kinder unterscheiden dabei nicht zwischen Spielen und Lernen, sie lernen spielerisch.“

(von Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer)

Kinder, die intensiv spielen, besitzen eine stärkere Persönlichkeit, können besser zuhören, sind belastbarer.

Damit sie aber offen sind für neue Erfahrungen, und Spiel in diesem Sinne überhaupt gelingt, unterstützen wir als Team dies durch die Wahrnehmung der Grundbedürfnisse des Kindes.

2.6. Kinder und ihre Bedürfnisse

Wir als pädagogisches Team unterstützen durch die Wahrnehmung der Grundbedürfnisse, die positive Entwicklung ihres Kindes.

Wir bieten Ihrem Kind durch eine intensive Eingewöhnungsphase eine **emotionale Basis**.

Wir bringen Ihrem Kind **Liebe, Zuneigung** und **Geborgenheit** entgegen und schenken Ihrem Kind **Vertrauen** und **Schutz**, damit es sich auf uns verlassen und sich in unserer Einrichtung wohlfühlen kann.

Wir geben ihrem Kind **Zeit** und **Raum**, wodurch es sich frei entwickeln und entfalten kann.

Ihr Kind bekommt von uns **Sicherheit** durch klare Grenzen, Akzeptanz und Respekt seines Charakters. Durch einen geregelten Tagesablauf gewinnt Ihr Kind an Führung und Orientierung.

Wir **stärken** Ihr Kind, indem wir es durch Lob ermutigen, motivieren, ermuntern und Anerkennung geben; zudem bestätigen wir es in seinem Selbst und unterstützen es in seiner Entwicklung.

Wir begegnen Ihrem Kind mit einer **offenen Haltung**, indem wir Ihrem Kind aktiv zuhören und ihm Impulse zum weiteren Lernen geben.

3. Unsere pädagogischen Leitlinien

3.1. Beobachtung

Die Beobachtung des kindlichen Verhaltens gehört zu unserem Alltag. Wir beobachten Kinder in unterschiedlichen Situationen und sammeln dabei vielfältige Eindrücke und Informationen. Diese Eindrücke dienen zur Einschätzung und Beurteilung des Entwicklungsstandes der einzelnen Kinder.

Zum Beispiel, ein Kind ist in seinem Bewegungsverhalten zurückhaltend, in Situationen sehr ängstlich oder es sondert sich von der Gruppe ab.

Die Beobachtungen werden von uns schriftlich festgehalten, dienen als Grundlage für Elterngespräche und als Entscheidungshilfe für angemessene individuelle Fördermöglichkeiten.

Zudem besitzt jedes Kind einen eigenen Ordner (Portfolio) in der Einrichtung, in dem mit Zeichnungen, Fotos und Berichten die Entwicklung dokumentiert und festgehalten wird. Dieser Ordner ist für die Kinder und Eltern des Kindes zugänglich.

Was ist Sinn und Zweck von Beobachtungen?

„Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern; sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln“

(Auszug aus dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung)

Mit Neufassung der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) zum 01.09.2008 ist der Einsatz der Beobachtungsbögen SISMIK, SELDAK und PERIK in Kindertageseinrichtungen verbindlich vorgegeben.

Beobachtungsbogen SISMIK

Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen

Beobachtungsbogen SELDAK

Sprachentwicklung bei deutschsprachig aufgewachsenen Kindern

Beobachtungsbogen PERIK

Positive Entwicklung im Kindergartenalltag

3.1.1. Wahrnehmende Beobachtung

Warum Wahrnehmend Beobachten?

Wahrnehmendes Beobachten dient als Alltagswerkzeug, um Kinder zu verstehen, ihre Signale wahrzunehmen, pädagogische Handlungsweisen und Alltagsstrukturen so auszurichten, dass Kinder ihren Interessen und Bedürfnissen autonom nachgehen können. Ziel ist es, eine Haltung zu entwickeln, die vom wahrnehmenden Beobachten geprägt ist.

- Wahrnehmendes Beobachten ist die fachliche Antwort auf das neue Bild vom Kind als einem neugierigen, selbsttätigen und kompetenten Menschen.
- Damit das Kind selbst tätig werden, seine Kompetenzen dabei erweitern und differenzieren kann, braucht es Erwachsene, die ihm Gelegenheit dazu geben. Das selbsttätige Kind ohne den Erwachsenen gibt es nicht. Selbsttätigkeit ist nicht Von-selbst-Tätigkeit.
- Damit wir uns mit dem Kind über sein Tun verständigen können, müssen wir ihm zuhören und Erfahrungen mit ihm teilen.
- Wahrnehmendes Beobachten ist ein vielfaches Zuhören.
- Wahrnehmendes Beobachten ist das Herzstück einer Pädagogik, die auf die Tätigkeiten und Interessen des Kindes achtet.
- Wahrnehmendes Beobachten schafft eine differenzierte Grundlage für die pädagogische Arbeit mit dem Kind und für die Zusammenarbeit mit Eltern und Schule.

Was ist wahrnehmendes Beobachten?

Wahrnehmendes Beobachten ist

- eine professionelle Haltung, um die Bildungsprozesse von Kindern wahrzunehmen und wirkungsvoll zu unterstützen;
- eine Form der nicht nur sprachlichen Kommunikation und Verständigung;
- eine Form pädagogischen Handelns;
- ein alltägliches Instrument, mit dessen Hilfe man die pädagogische Arbeit an den Möglichkeiten und Ressourcen der Kinder und Erzieherinnen ausrichten kann.

Wozu dient wahrnehmendes Beobachten?

Wir beobachten wahrnehmend, um

- uns den kindlichen Denkweisen und Vorstellungen zu nähern;
- die Absichten und Interessen der Kinder zu erfassen;
- zu verstehen, welche Gedanken sich Kinder bei dem machen, was sie tun;
- auf die Absichten und Tätigkeiten der Kinder fachlich antworten zu können;
- Kinder bei ihren selbst gewählten Aufgaben zu begleiten, zu unterstützen und/oder herauszufordern (z.B. den Raum entsprechend gestalten, Material und Medien zur Verfügung stellen).

3.2. Partizipation

Kinder haben das Recht, an sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden (rechtlich verankert in der UN-Kinderrechtskonvention).

Das Kind darf an den verschiedensten Entscheidungen im Kindergartenalltag mitentscheiden (Partizipation). Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. In regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen haben die Kinder die Möglichkeit ihre Meinung zu vertreten, eigene Standpunkte und Ideen einzubringen und in der Diskussion miteinander auch andere Meinungen und Standpunkte zu hören und zu akzeptieren.

Aber auch im Alltag durch den persönlichen Kontakt haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit ihre Anliegen an das pädagogische Personal durch Gespräche heranzutragen.

Dadurch gewinnen sie Eigenständigkeit und Selbstvertrauen.

Wir sind stets daran interessiert, diese Ziele in allen Bildungsbereichen umzusetzen (siehe 3.7.1. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche).

3.3. Integration und Inklusion

Integration bedeutet für uns, Kinder in ihrer Lebenssituation, mit ihren eigenen Voraussetzungen und ihren individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst zu nehmen. Grundlage hierzu ist die UN-Behindertenrechtskonvention.

Unter Inklusion verstehen wir nicht nur die Kinder mit bestimmten Defiziten sondern alle Kinder. Sie fordert für jedes Kind ganz individuelle Sichtweisen, Verständnis und Offenheit. Wir als Fachkräfte sind daher jeden Tag neugefordert, uns auf individuelle Bedürfnisse des einzelnen Kindes (z. B. Bedürfnisse von Jungen und Mädchen, Be-

dürfnisse der verschiedenen Altersstufen, Begabungen, Kulturen, ...) neu einzustellen. Dafür sind Wertschätzung und Spontanität gefragt. Die Kinder erfahren dadurch eine uneingeschränkte Wertschätzung ihrer Person, die nicht an ein bestimmtes Verhalten oder Erfolg geknüpft ist, das heißt: Jeder kann sich wertvoll fühlen mit allen Stärken und Schwächen. Mehr noch: Sie lernen, dass jeder Mensch Stärken und Schwächen hat und dass dies kein Makel. Also kann auch ein Kind mit mehr Defiziten viel Wertvolles zur Gruppe beitragen. Diese Vielfalt wollen wir als Chance für alle begreifen.

Derzeit wird keine integrative Förderung in Anspruch genommen.

3.4. Projektarbeit

Die Kinder verfolgen unterschiedliche Interessen. Deshalb arbeiten wir zusätzlich zu geplanten Angeboten viel im Projekt.

Die Projektarbeit ermöglicht uns, Fragen, Interessen, Bedürfnisse und Probleme der Kinder an- und ernst zu nehmen.

Intensive Beobachtungen der Kinder, ihr Spielverhalten, ihre Fragen und Äußerungen, ihre Wünsche und Interessen sind Ausgangspunkte und Impulse für unsere Projekte. Auch Situationen im Alltag, Erlebnisse und Entdeckungen der Kinder können sich zu einem Projektthema entwickeln.

Steht ein Projektthema fest, werden in gemeinsamen Kreisen aber auch in Gesprächen im Alltag, Ideen und Fragen der Kinder gesammelt, aufgegriffen und besprochen und dann gemeinsam oder in Gruppen weiterverfolgt.

Was wissen die Kinder über dieses Thema, welche Schwerpunkte werden gesetzt? Was interessiert Sie genau? Wo können noch Impulse gegeben werden?

Dabei geben wir keine Antworten und Lösungen vor, sondern hinterfragen gemeinsam, entdecken, forschen und experimentieren. Denn nur so werden die Kinder aktiv in ihrem Wissens- und Forschungsdrang unterstützt und bestätigt und übernehmen Verantwortung (siehe auch Punkt 3.4. Partizipation S. 19)

Nicht nur in der Großgruppe, sondern auch in Einzelsituationen und Kleingruppen wird das Thema individuell nach den Interessen der Kinder bearbeitet.

Wir erleben, dass die Thematik der Projekte auch die Eltern interessiert; deshalb ist uns die Dokumentation all dieser Projekte sehr wichtig.

„Kinder fragen uns nicht,
um eine Antwort zu hören,
sondern
um Instrumente zu bekommen,
die das eigene Forschen erweitern.“

(L. Malaguzzi)

3.4.1. Öko-Kids

Ein festes Projekt in unserem Jahresablauf ist die Ausschreibung vom Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) „Öko-Kids“.



Der LBV zeichnet mit Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz Kindertageseinrichtungen aus, die ein Bildungsprojekt zum Thema Umwelt und Nachhaltigkeit im Sinne des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes durchgeführt haben.

Hier geht es darum, bayerischen Kindertageseinrichtungen sichtbar zu machen, die sich mit diesen wichtigen Themen auseinandersetzen und dadurch die notwendigen Kompetenzen und Werte bei den Kindern fördern.

Ziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung in Kindertageseinrichtungen ist es, über Ko-Konstruktionsprozesse die Fähigkeiten und Werte von Kindern zu stärken, die notwendig sind, den Lebensalltag verantwortungsbewusst mitgestalten zu können. Dazu gehören z. B. Verantwortungsbewusstsein, Mut, Offenheit und Lernbereitschaft, aber auch Lebensfreude, soziale, emotionale oder kommunikative Kompetenzen.

Wie sieht das in der Praxis aus?

Wir wurden bisher 4x ausgezeichnet mit den Projekten:

- „Vogelprojekt“
- „Was ist Müll? Wohin damit und was dann?“
- „Bienen und Insekten: Was kriecht und fliecht denn da?“
- „Schmetterlinge – fliegende Regenbogen!“

3.5. Dokumentation

Neben den Projekten spielt die Dokumentation eine besondere Rolle in unserer Arbeit. Durch sie bewahren wir Aussagen, Situationen, Entwicklungsprozesse, Emotionen, etc. der Kinder auf.

Dadurch machen wir unsere Arbeit hauptsächlich für die Kinder aber auch für Eltern, Träger und Interessierte transparent und geben ihnen die Möglichkeit, sich über Neues und Aktuelles aus unserem Kindergartenalltag zu informieren.

Formen der Dokumentation sind:

- „Sprechende Wände“
Es geht darum, Dokumentationen mit Kindern gemeinsam zu erstellen. Diese werden dann im Raum mit den Kindern in unterschiedlichen Formen (Fotos, gemalte Bilder, Zeichnungen, Aussagen...) installiert mit dem Hintergrund, dass Kinder jederzeit damit weiterarbeiten und sich auseinandersetzen, beim Thema bleiben und aktiv ihre Umgebung mitgestalten können.

- Dokumentationsordner/ Projektordner
Hier werden Projekte von der Idee, über die Durchführung und den Verlauf bis hin zum Abschluss mit Texten, Fotos, Gesprächen, Zeichnungen, Zitaten der Kinder, Entdeckungen, Erfahrungen und den dazugehörigen Liedern, Geschichten, Fingerspielen, etc. dokumentiert.
- Portfolios
Portfolios helfen dabei, den Lernprozessen jedes einzelnen Kindes mehr Beachtung zu schenken. Sie dokumentieren mit Fotos, Zitaten, Kunstwerken, Erinnerungen, Entdeckungen, Erfahrungen den unverwechselbaren Weg der Entwicklung sowie des individuellen Lernens und stellen die Kompetenzen des Kindes dar.
Auch arbeiten die Kinder aktiv an ihren eigenen Portfolios mit. Dies geschieht durch individuelle Projektdokumentationen, eigenen Zeichnungen und Bildern zu Themen, festhalten von Dingen die Kinder wichtig sind (z.B. Foto eines Bauwerks das im Atelier entstanden ist mit der Geschichte dazu, etc.)
Diese „Erinnerungsbücher“ zeigen Entwicklungen, Vorstellungen und Erkenntnisse der Kinder. Sie vermitteln den Kindern Wertschätzung, Rückmeldung und Anlass zum „Sich Erinnern“.

3.6. Lernen im Vorschulalter

Unser ganzes Konzept ist darauf ausgerichtet, die Kinder nach ihren Bedürfnissen, Entwicklungsphasen und Lernprozessen zu begleiten und zu unterstützen.

Dies findet in allen Bereichen, zu jedem Zeitpunkt und vor allem im täglichen Spiel im Kindergarten statt und ist somit ganzheitlich.

Ein regelmäßiger Kindergartenbesuch ist dazu notwendig.

Kinder lernen nur dann aufmerksam und freiwillig, wenn sie von einer Sache begeistert sind!

Wir motivieren die Kinder selbstständig zu erforschen, zu handeln und zu lernen.

Wir zeigen auf, wie sie Antworten auf Fragen finden.

3.6.1. Übergangsbegleitung der Kinder – gemeinsame Angebote

Die Schulvorbereitung im Jahr vor der Einschulung zu intensivieren ist sinnvoll. Besser als Schulanfängerprogramme und Übungsblätter ist ein Angebot, bei dem sich altersgemischte Lernaktivitäten, in die sich jedes Kind seinem Wissen und Können einbringen kann. Z.B. durch Projekte, spezielle Angebote, Lernwerkstatt oder Begleitung von Rollenspielen, in denen sich Kinder mit dem neuen Lebensumfeld „Schule“ auseinandersetzen können.

(aus BEP Auflage 8, Seite 107 - 109)

Spezielle Angebote in unserer Einrichtung

- Verstärkte Angebote und Projekte.
- Wissenschaftlertreff
- Wissenstankstelle.
- Würzburger Sprachprogramm (findet ab Januar an drei Tagen in der Woche nach dem Kreis statt; es geht um die spielerische Schulung des pho-

nologischen Bewusstseins zum Beispiel geht es um Silben, Reimen, genau hinhören.

Später dann wo sich welcher Laut befindet: anfangs, in der Mitte oder hinten, welche Laute hört man im Wort, ...).

- Besuch in der Grundschule (z.B. gesunde Pause, ABC-Tag, miterleben einer Schulstunde, ...).
- Kooperationslehrerin besucht den Kindergarten.

3.6.2. Vorkurs

Der "Vorkurs Deutsch 240" richtet sich an Kinder, deren beide Elternteile nicht-deutschsprachiger Herkunft sind und an deutschsprachige Kinder, die gemäß Seldak/Sismik einen entsprechenden Unterstützungsbedarf bei der Sprachentwicklung aufweisen.

Die Stunden werden zu gleichen Anteilen von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und von Grundschullehrkräften in Kooperation durchgeführt.

Die Vorkurse ergänzen und unterstützen die Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen.

(aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, Bildungsbereich „Sprache und Literacy“)

3.7. Der Bayerische Bildungsplan

Seit September 2005 gilt das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Dieses schreibt eine Arbeit nach dem Bildungsplan vor.

Wir halten uns an diese Bestimmungen.

3.7.1. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Auf den folgenden Seiten werden Bildungs- und Erziehungsbereiche mit Zuhilfenahme des BEP (bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, Auflage 8, Kapitel 7, Seite 161-387) erläutert und Beispiele zu deren Umsetzung in unserer Einrichtung genannt.

3.7.1.1. Wertorientierung und Religiosität

Die Kinder sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren und lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben, sowie eine eigene, von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität entwickeln.

- Umgang mit Anderen (eigenes Vorleben des pädagogischen Personals im Alltag und auch im Umgang miteinander).
- Respekt, Achtung und Verständnis im Alltag leben.
- Lernen Andere anzunehmen wie sie sind, jeder ist einzigartig
- Feiern religiöser Feste im jahreszeitlichen Rhythmus (z.B. Weihnachten, Ostern, St. Martin).
- Gemeinsames Beten (z.B. bei religiösen Feiern, vor gemeinsamen Essen).

- Jesusgeschichten (Erzählungen, Geschichten) unterstützt durch Legearbeiten nach Kett (d.h. die Kinder hören nicht nur eine Geschichte, sondern dürfen diese in einer vorbereiteten Mitte mit unterschiedlichen Materialien wie bunten Steinen, Naturmaterialien, bunten Tüchern, Lichtern nachbauen bzw. gestalten).

3.7.1.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Kinder machen Erfahrungen damit, verantwortungsvoll mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen.

- Begleitung beim Streitschlichten und in Konfliktsituationen (die Kinder werden von einem Erwachsenen begleitet. Das heißt, man geht mit in die Situation, spricht mit den Beteiligten, stärkt dem Kind den Rücken selber zu sprechen und sucht dann gemeinsam nach Lösungen).
- Gefühle äußern können, Gefühlsreaktionen anderer erfassen lernen, sich für etwas begeistern können.
- Kontakt-, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit.
- Eigene Interessen, Bedürfnisse und Standpunkte vertreten lernen.
- Raum geben, sich mit eigenen Gefühlen auseinander zu setzen, es gibt keine schlechten Gefühle.
- Harmonische Atmosphäre im Kindergarten erleben, beachtet und anerkannt werden, vertrauen können.

3.7.1.3. Sprache und Literacy

Die Sprache ist eine wichtige Voraussetzung für den Austausch mit der Umwelt und die Entwicklung des Denkens.

- Motivation und Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen (z.B. Würzburger Sprachprojekt, gelebte Partizipation siehe auch Punkt 3.2. Seite 16, Projektbesprechungen, Erzählkreis).
- Im Alltag (z.B. Bücher, Unterhaltungen, zuhören und erzählen lassen, Geschichten, Rollenspiel, Wissenstankstelle).

3.7.1.4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Im Verlauf seines Heranwachsens lernt das Kind unterschiedliche Medien kennen. In unserer Einrichtung sind das:

- Bücher als Informationsquelle (z.B. Fachbücher Technik, Tieren, Menschen, unterschiedliche Lexika).
- Computer (z.B. zur Antwortensuche auf Fragen der Kinder, Bilder zum Ausmalen ausdrucken).
- CDs (Geschichten anhören, Musik hören).
- Beamer (Filme zu Projektthemen).

3.7.1.5. Mathematik

Das Kind lernt den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit. Dies beinhaltet insbesondere folgende Bereiche:

- Numerischer Bereich (z.B. zählen der Kinder im Morgenkreis, Wissenstankstellen, Datum schreiben, Material abzählen, nummerierte Stufen im Treppenhaus).
- Formen (z.B. unterschiedliches Spielmaterial, Bausteine, geometrische Figuren, Wissenstankstelle).

- Sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte (Umgang mit Begriffen größer und kleiner im Alltag, Gebrauch von Zahlwörtern, Uhrzeit und des Kalendariums. Wahrnehmen des Datums bei der Besprechung im Kreis).

3.7.1.6. Naturwissenschaften und Technik

Das Kind erhält vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. Es hat Freude am Beobachten von Naturphänomenen, am Erforschen und Experimentieren. Dies beinhaltet insbesondere folgende Bereiche:

- Eigenschaften verschiedener Materialien kennen lernen.
- Verschiedene Naturmaterialien sammeln, sortieren, ordnen, benennen und beschreiben.
- Vorgänge in der Umwelt genau beobachten und daraus Fragen und Antworten ableiten (z.B. im Garten, an Naturtagen und in Projekten).
- Umsetzen eigener Projekte im Atelier/Werkstatt.
- Durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen und sich die Welt erschließen.
- Kurz- und längerfristige Veränderungen in der Natur beobachten, vergleichen und beschreiben und mit ihnen vertraut werden. (z.B. durch das Stattfinden der Naturwochen zu jeder Jahreszeit).

3.7.1.7. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Das Kind lernt die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und ein Gefühl für sie zu entwickeln. Es erfährt in der Gemeinschaft mit Anderen, wie man die Natur schützen kann. Umweltbildung und -erziehung umfasst in unserer Einrichtung folgende Bereiche:

- Naturbegegnungen (z.B. bei Naturtagen und –wochen, im Garten, Erfahrungen bei jedem Wetter).
- Praktischer Umweltschutz und Umweltbewusstsein (Abfalltrennung, Hochbeet pflegen, regionale Produkte verwenden, eigenes Obst verwenden, Apfelsaft selber machen).
- Jährliche Teilnahme bei ÖkoKids, einer Initiative des LBV in Verbindung mit dem Umweltministerium (siehe auch Seite 20 unter Projektarbeit).

3.7.1.8. Ästhetik, Kunst und Kultur

Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.

- Bildnerisches und darstellendes Gestalten (eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken im Atelier, Arbeiten am Maltisch mit unterschiedlichen Materialien, Grundverständnis von Farben und Formen und den Umgang mit ihnen erwerben, Vielfalt kreativer Materialien und Werkzeuge, sowie Techniken zur gestalterischen Formgebung kennen lernen).
- Ästhetik (Präsentation der Werke der Kinder im Kindergarten, Raumgestaltung, Atmosphäre schaffen zum Beispiel durch schön gestaltete Tische bei Feiern, Essen im Frühstückszimmer, Vorbereiten des Spielmaterials in ansprechenden Gefäßen).

3.7.1.9. Musik

Das Kind erlebt Musik als Teil seiner Erlebniswelt und als Möglichkeit, seine Gefühle auszudrücken.

- Gemeinsames Singen (z.B. bei Kreisspielen, Morgenkreislied, bei Festen und Feiern wie zum Beispiel Geburtstag oder an Weihnachten).
- Musik erleben und bewusst wahrnehmen (Musik CDs anhören oder auch dazu tanzen, Bewegungslieder in der Bewegungsbaustelle, Begleitung der Lieder im Kreis durch Körperinstrumente wie rhythmisch klatschen).

3.7.1.10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Das Kind soll Freude daran entwickeln, bzw. vertiefen, sich zu bewegen, um seine Körpersicherheit in Bezug auf Gleichgewicht und Wahrnehmungsfähigkeit zu verbessern.

- Bewegungserfahrungen sammeln zum Beispiel in der Bewegungsbaustelle, im Garten (durch Rutschen und Klettern), beim Rollenspiel in der Gruppe, beim Treppenlaufen).
- Wissenstankstelle (z.B. so oft auf dem Trampolin hüpfen, wie man gewürfelt hat).
- Bewegungsspiele im Kreis (z.B. im Kuckucksland).
- An Naturtagen und Naturwochen im freien Gelände.

3.7.1.11. Gesundheit

Dem Kind wird die Möglichkeit gegeben, sich selbstbestimmt mit seinem Körper auseinanderzusetzen.

- Gesundes Essen beim Frühstück anbieten (z.B. jeden Tag frisches Buffet mit vielfältigen und regionalen Produkten).
- Viel frische Luft und Bewegung (z.B. Garten, Naturtage, Bewegungsbaustelle).
- Hygiene beachten (Hände waschen, Sauberkeitserziehung).

4. Unsere pädagogische Praxis

4.1. Tagesstruktur

In den folgenden Punkten möchten wir Ihnen einen kurzen Überblick darüber geben, wie bei uns die Tagesstruktur in der Praxis aussieht.

4.1.1. Begrüßung

Die Kinder kommen zwischen 7.30 – 9.00 Uhr an. Sie werden an der Eingangstüre nach Klingeln von den Erzieherinnen dort in Empfang genommen, begrüßt und in den Kindergarten begleitet. Die Eltern betreten beim Bringen die Einrichtung nicht.

4.1.2. Morgenkreis

Der Kreis beginnt um 9.15 Uhr, wenn alle Kinder angekommen sind. Er stellt einen wichtigen Fixpunkt in unserem Tagesablauf dar. Der Tag wird gemeinsam mit einem Lied begonnen, die Kinder gezählt, im Kalender Datum und Wetter vermerkt sowie der weitere Tagesablauf besprochen.

4.1.3. Bildungszeit

Definition:

Unter Bildungszeit verstehen wir, dass sich ein komplexes Geschehen während einer bestimmten Zeitdauer entwickelt. Dies entwickelt sich jedes Mal neu aus dem spontanen Tätigwerden der Kinder und der zurückhaltenden Aktivität der Erzieherinnen.

Die Bildungszeit lässt sich auch oft als „Spielen lassen unter Aufsicht“ beschreiben. Dies trifft für das Spiel im Gelände oder Garten ebenso zu, wie für das Spiel im Gruppenraum. Dort erhalten die Kinder in der Regel mehr Impuls und Hilfe auf der Grundlage der Wahrnehmenden Beobachtung zum Gelingen ihres Spielens.

Bedeutung:

Das freie Spielen fördert die kindliche Entwicklung so ganzheitlich, wie kaum etwas anderes.

In der Bildungszeit (Freispielzeit) bestimmt/entscheidet das Kind:

- Was es spielen will.
- Wo es spielen will.
- Mit wem es spielen will.
- Wie lange es spielen will.
- Mit welcher Intensität und welchem Tempo es spielen will.

In der Bildungszeit entwickelt das Kind Eigeninitiative. Dabei wird besonders die Selbstständigkeit der Kinder gefördert und gefordert.

Das Kind lernt in dieser Zeit:

- Sich verbal auszudrücken.
- Konflikte zu lösen.
- Eigene Interessen zu vertreten, aber auch anderen helfen.
- Konsequenzen zu ertragen (gegebenenfalls Niederlagen einzustecken).
- Emotionen zu verarbeiten, darauf angemessen zu reagieren.

- In verschiedensten Gruppenzusammensetzungen zu agieren.
- Sich mit dem Spielpartner auseinander zu setzen (durchsetzen oder nachgeben).
- Regeln einzuhalten und Pflichten nachzugehen (z.B. aufräumen).

4.1.4. Vesper

Die Kinder bestimmen während der Bildungszeit selbst, wann sie ihre Vesperpause machen wollen.

Von 7:30 – 09:00 Uhr gibt es ein Müsli-Buffer im Bistro. Dieses wird ab 9:00 Uhr von einem reichhaltigen Frühstückbuffet abgelöst (Honig, verschieden Brotsorten, Marmelade, Butter, Wurst, Käse, Obst- und Gemüseplatten, etc.)

Durch die freie Vesperzeit bestimmen Ihre Kinder folgendes:

- Wann und wieviel Hunger habe ich?
- Ich esse in dem Tempo, in dem es mir gut tut und lasse mich nicht unter Druck setzen, weil alle anderen fertig sind.
- Ich esse, wenn ich Zeit habe.

An Geburtstagen, Feiern wie z.B. Ostern oder Weihnachten sowie zu besonderen Anlässen frühstücken wir auch gemeinsam.

4.1.5. Verabschiedung

Unsere Abholzeit erstreckt sich über eine Stunde (13.00 – 14.00 Uhr). Die Kinder werden einzeln beim Abholen verabschiedet: durch Hand geben oder Tschüss sagen. Beim Abholen dürfen die Eltern auch die Einrichtung betreten.

4.2. „Raum als 3ter Erzieher“

Uns ist wichtig, dass in unserem Kindergarten die Raumgestaltung den Bedürfnissen der Kinder entspricht. Wir sehen den Raum als dritter Erzieher welcher in unserem pädagogischen Alltag eine große Rolle spielt (heißt, den Raum miteinbeziehen, ihn so gestalten, dass er Raum gibt für eigene Erfahrungen zum Experimentieren einlädt und sich immer wieder den Bedürfnissen der Kinder anpasst).

Entscheidende Kriterien bei der Raumgestaltung liegen in den elementaren Bedürfnissen unserer Kinder, die sich aus den pädagogischen Zielen unserer Arbeit ergeben:

- Geborgenheit und Bewegung
- Ruhe, Entspannung und Rückzug
- Essen und Trinken
- Sicherheit und Vertrauen
- Raum für Kreativität

Weitere Faktoren beeinflussen die Innenraumgestaltung, somit die Atmosphäre:

- individuelle Bedürfnisse
- Umweltfaktoren
- Team
- Träger
- vorhandene Räumlichkeiten
- das pädagogische Konzept

Wir arbeiten viel mit „Echtmaterial“ und versuchen den Kindern Zugang zu unterschiedlichen Materialien zu ermöglichen um ihren Erfahrungshorizont zu erweitern.

An Orten, an denen Kinder leben und spielen, werden Spuren hinterlassen. Sie fühlen sich in den Räumen wohl, in denen sie noch selbst etwas gestalten können. Denn, individuelle Bedürfnisse, Temperament und Phantasie brauchen Raum zur Entfaltung. Weil Räume unmittelbar und nachhaltig auf Menschen wirken, ist uns eine kindgerechte Raumgestaltung wichtig.

4.3. Funktionsbereiche

Verschiedene Funktionsbereiche bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, nach ihren Bedürfnissen zu lernen (spielen).

Der Gruppenraum bildet den zentralen Raum im Kindergarten. Hier finden sich alle Kinder am Morgen ein.

Folgende Funktionsbereiche stehen den Kindern zur Verfügung:

- Lernwerkstatt in der Gruppe
- Bau- und Konstruktionsbereich in der Gruppe
- Atelier
- Rollenspielbereiche (je nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet)
- Lesecke
- Essensraum (Kinderbistro)
- Bewegungsraum
- Außenbereich (Wald/Garten)

4.4. Regeln und Rituale in unserem Kindergarten

Regeln und Rituale sind notwendig, um den Kindern Sicherheit und Orientierung im Alltag zu vermitteln.

4.4.1. Regeln

Unser Kindergarten bietet den Kindern unter Einhaltung festgelegter Regeln und Grenzen einen großen Freiraum für die individuelle Gestaltung des Tagesablaufes. Sie geben allen einen festen und verlässlichen Rahmen und erleichtern das alltägliche Zusammenleben.

Bei Nichteinhaltung der Regeln müssen die Kinder lernen, mit Konsequenzen umzugehen! Dabei ist uns wichtig, dass die Konsequenz immer den Bezug zur vorhergegangenen Situation hat.

Regeln werden immer gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und bei Bedarf verändert.

4.4.2. Rituale

Rituale sind immer wiederkehrende Vorgänge oder Abläufe, die den Kindern einen zeitlichen Rahmen geben.

Sie bieten den Kindern eine gewisse Orientierungshilfe, um sich im Alltag leichter zu Recht zu finden und eigene Sicherheit zu erhalten.

Einige Rituale bei uns sind:

- Begrüßung
- Kreislied
- Einstieg in den Morgenkreis
- Abschiedsgruß

Auch Rituale werden immer gemeinsam mit den Kindern erarbeitet (Partizipation) und bei Bedarf verändert.

5. Unser Team

Ohne Teamarbeit geht es nicht. Eine qualifizierte Arbeit ist abhängig vom gesamten Team und dem Verhalten seiner Mitglieder untereinander.

Einzelnen engagieren sie sich für die Verwirklichung einer guten Kindergartenarbeit in jeweils anderen Funktionen.

Alle aber, ob Leitung oder Zweitkraft gehören im pädagogischen Alltag in gleichwertiger Anerkennung zum Team.

Teamarbeit sieht bei uns wie folgt aus:

- **Dienstbesprechungen**
Im Zwei-Wochen-Rhythmus und bei Bedarf
- **Reflexion unserer Arbeit**
- **Kollegiale Beratung**
- **Zusätzliche Aufgaben**
Organisatorische Aufgaben, Verwaltungsaufgaben, Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildungen
- **Teamtage und Teamfortbildungen**

6. Bildungs- und Erzieherpartnerschaft mit Eltern

6.1. Formen der Elternpartnerschaft

Elternmitwirkung trägt zur Transparenz der Kindergartenarbeit bei und verhilft zu einem guten Betriebsklima in der Einrichtung.

Die Mitarbeit von Eltern entlastet bei der Organisation von Festen und bereichert die pädagogische Arbeit, wenn neue Ideen und Anregungen einfließen.

Unsere Erziehungsarbeit im Kindergarten lebt von der Zusammenarbeit mit den Eltern.

Folgende Informationen erhalten die Eltern:

- Anmelde- und Aufnahmegespräch
- Elterngespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Kindergartenpost
- Elternabende
- Pinnwände
- Infotafel
- Jährlich stattfindende Elternumfragen (anonym)
- Jahresplanung (in Kalenderform)

6.2. Elternbeirat

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindergartenpersonal und Gemeinde wird jährlich zu Beginn des Kindergartenjahres ein Elternbeirat neu gewählt. Hier haben die Eltern ein Forum, aktiv am Geschehen des Kindergartens mitzuwirken und die Interessen der Eltern und der Kinder zu vertreten. Der Elternbeirat wird bei wichtigen Entscheidungen informiert und angehört und hat bera-

tende Funktion. In regelmäßig stattfindenden Elternbeiratssitzungen (Elternbeirat und Kinderhausleitung/ Mitarbeiterinnen) werden z.B. gemeinsam Aktivitäten geplant, aktuelle Informationen weitergegeben und diskutiert, Mitwirkungsmöglichkeiten erläutert, Elternabende besprochen. (Art. 14 Abs.3 BayKiBiG). Ebenso wirkt der Elternbeirat bei der Überarbeitung bzw. Erstellung der einrichtungseigenen Konzeption mit.

7. Kooperationspartner

7.1. Träger

Träger unserer Einrichtung ist die Marktgemeinde Altenstadt.

Die Gemeindeverwaltung hat die letztendliche Verantwortung und die Aufgabe der Betriebsführung.

Im Rahmen dieser Gesamtverantwortung delegiert sie an die Leiterin einen Teil der Aufgaben, die sie in den mit den Eltern abgeschlossenen Vertrag, übernommen hat.

7.2. Andere Kindertageseinrichtungen

Qualifizierte Kindergartenarbeit erfordert Kontakt und Austausch mit anderen Institutionen. In regelmäßigen Abständen treffen sich die Leiterinnen der Kindergärten des Markt Altenstadt. Es werden wichtige Informationen ausgetauscht, Aktuelles besprochen, Entscheidungen getroffen und gemeinsame Planungen gemacht.

7.3. Landrats- und Gesundheitsamt

Das Landratsamt vollzieht regelmäßige Begehungen durch unseren Kindergarten. Es prüft und hinterfragt die pädagogische Arbeit in der Einrichtung.

Zusätzlich steht das Landrats- und Gesundheitsamt für rechtliche und fachliche Fragen zur Verfügung.

Der Kindergarten ist verpflichtet, jährlich Auskunft in schriftlicher Form (Statistik) über die Bedarfszahlen der verfügbaren Kindergartenplätze zu geben.

Jährlich führt das Gesundheitsamt eine Einschulungsuntersuchung bei allen schulpflichtigen Kindern durch.

7.4. Fachkräfte

Das Kindergartenteam unterstützt die Erziehungsberechtigten bei der Kontaktaufnahme zu verschiedenen Fachdiensten, wie zum Beispiel: Logopädie, Frühförderung, Ergotherapie, SPZ etc.

Auf Wunsch der Erziehungsberechtigten tauschen wir uns auch mit diesen Fachdiensten aus und arbeiten eng mit ihnen zusammen.

7.5. Grundschule

Ein guter Kontakt und der fachliche Austausch zwischen dem pädagogischen Personal der Einrichtung, der Schulleitung sowie den Kooperationslehrern ist der grundlegende Baustein für eine gute Kooperation.

Unter dem Jahr finden zweimal Kooperationstreffen statt, an denen ein Plan erarbeitet wird, der den Kindern bei der Bewältigung des Übergangs in die Schule helfen soll (z.B. gemeinsame Veranstaltungen, Besuche in der Schule bei einer Turnstunde oder Buchstabetag, Weihnachtsfeiern, Besuche der Lehrkräfte im Kindergarten)

7.6. Fachschulen für Sozialpädagogik

Unser Kindergarten stellt Praktikumsplätze im Rahmen des Blockpraktikums der Fachschulen zur Verfügung.

7.7. Weitere Kooperationspartner unseres Kindergartens

- Beratungsstellen
- Sozial- Pädiatrisches Zentrum
- Wilhelm-Busch-Schule Förderzentrum Illertissen-Weißenhorn
- Schulvorbereitende Einrichtung Illertissen
- Landratsamt mit den verschiedenen Fachbereichen
- Mobile Sonderpädagogische Hilfe
- Frühförderzentren
- Katholische Pfarrgemeinde
- örtliche Vereine

8. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

8.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Qualität bedeutet für uns als Team, unsere eigene Arbeit ständig zu prüfen und zu hinterfragen, uns neue Ziele zu setzen und Maßnahmen zur Verbesserung zu vereinbaren. Als Bildungseinrichtung sind wir gefordert, unser Angebots- und Leistungsprofil kontinuierlich zu überprüfen, zu modifizieren und zu optimieren. Durch transparente Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten ermöglichen wir einen genaueren Blick auf die Einrichtung, schaffen Standards und können diese regelmäßig überprüfen und reflektieren.

Um unsere Qualität dauerhaft zu gewährleisten, führen wir geeignete Qualitätssicherungsmaßnahmen durch. Dies geschieht durch:

- Erstellung und regelmäßige Aktualisierung unserer Einrichtungskonzeption
Unsere von uns erstellte Einrichtungskonzeption wird von uns als Team regelmäßig geprüft und überarbeitet.
- Regelmäßige Befragungen der Eltern, Kinder, Mitarbeiter und Kooperationspartner
- Beschwerdemanagement
Wir als Mitarbeiterinnen befinden uns stetig in einem Lernprozess, dass Rückmeldungen in Form von Ideen und Beschwerden als Chance wahrgenommen

und genutzt werden können, um eine kritische Einschätzung zu den Angeboten zu erhalten und die Einrichtungsqualität weiter zu verbessern. Die Zufriedenheit der Eltern und der Kinder kann damit erheblich verbessert werden. Beschwerden anzuregen, diese auch zuzulassen, sie dann in einem entsprechenden Rahmen zu bearbeiten, eine Rückmeldung an die betroffene Person zu geben und letztendlich daraus Schlüsse zu ziehen, ist eine der wichtigsten Formen im Qualitätsmanagement unserer Kita.

- Wahrnehmende Beobachtung, deren Dokumentation
- Fallbesprechungen im Team
- Personal
In unserer Kita arbeiten ausschließlich pädagogische Fachkräfte. Diese werden entsprechend der Kinderzahlen nach dem aktuellen Betreuungsschlüssel eingesetzt. In unserer Einrichtung werden Praktikant/Innen aus dem sozialen Bereich (z.B. Auszubildende in der Erzieherausbildung, Auszubildende in der Kinderpflege) angeleitet. Diese werden durch die Leiterin ausgewählt und in Absprache mit dem Träger im Kindergarten eingesetzt.
- Regelmäßiger Besuch von Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiterinnen
Weiterhin ist es uns als Mitarbeiter/Innen wichtig, durch den Besuch von Fort- und Weiterbildungen unser Fachwissen immer wieder zu aktualisieren und zu vertiefen, um eine qualitativ hochwertige Arbeit in der Kita sicher zu stellen. Dies geschieht für das gesamte Team gemeinsam einmal pro Kindergartenjahr zu einem gemeinschaftlich ausgesuchten Thema. Außerdem bilden sich unsere Erzieherinnen zusätzlich individuell zu fachlichen Themen weiter. In Teambesprechungen geben sie ihr neu erworbenes Wissen multiplikatorisch an die anderen Kolleginnen weiter.
- Teilnahme an Arbeitskreisen wie kommunalen Leitungstreffen im LRA Neu-Ulm, runder Tisch vom Familienstützpunkt Illertissen, Reggio Schwaben etc.
- Die Entwicklung eines Qualität-Handbuches
Seit Frühjahr 2022 arbeiten wir als Team an der Erstellung eines individuellen Qualitätshandbuches für unsere Einrichtung. Dieser gewinnbringende Prozess vermittelt uns Sicherheit, hilft uns Standards fest zulegen und unterstützt uns bei der Weiterentwicklung der Konzeption.
- Durch Fachliteratur, Selbst- und Teamreflexion wird die ständige Weiterbildung noch unterstützt.

8.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Die Corona Situation hat uns in unserer Projektarbeit sehr zurückgeworfen. Aktuell ist unser Ziel, diese Projektarbeit wieder in den Alltag zu integrieren sowie die Kinder wieder aktiv an der reggioorientierten Projektarbeit teilhaben zu lassen (siehe auch 3.4. Projektarbeit).

9. Schlusswort

Liebe Leser,

wir hoffen, Sie konnten anhand der Ausführungen ein umfassendes Bild von unserer pädagogischen Arbeit in unserer Bildungseinrichtung erhalten.

Falls noch Fragen bezüglich der Konzeption auftreten, wenden Sie sich bitte direkt an uns. Wir werden Ihnen gerne Auskunft geben.

Da wir uns ständig weiterentwickeln, kann diese Konzeption nicht für immer gelten. Veränderungen sind notwendig. Sie wird regelmäßig überarbeitet. Nur so können wir unserem Bildungsauftrag und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan gerecht werden.

Mit dem Eintritt ihres Kindes in unseren Kindergarten beginnt für uns alle eine spannende und aufregende Zeit mit vielen neuen Aufgaben, Zielen, Ideen und Veränderungen. Wir freuen uns darauf, die Zeit mit Ihnen und Ihren Kindern gemeinsam Schritt für Schritt zu verbringen.

Wir hoffen dabei auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen und allen Personen und Institutionen im Umfeld unserer Kindergartenarbeit zum Wohle ihres Kindes.

Ihr Kindergartenteam Herrenstetten

„Den richtigen Faden in die Hand nehmen.
Das Nötige verknüpfen.
Dafür sorgen,
dass das Miteinander ein gutes Profil bekommt.“

(Peter Klover)

10. Literaturverzeichnis

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration/Staatsinstitut für Frühpädagogik München:
„Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“, Berlin, Cornelsen 2017 (8. Auflage)
- CROWTHER Ingrid: „Im Kindergarten kreativ und effektiv lernen – auf die Umgebung kommt es an“, Cornelson Scirptor 2004
- HUPPERTZ Norbert: „Erleben und Bilden im Kindergarten“, Freiburg, Herder 1999
- KAPPERSZ Hilde: „Kreatives Leben mit Kindern“, Freiburg, Herder 1997
- KRENZ Armin: „Wie Kinder Werte erfahren“, Freiburg, Herder 1999
- LIEBERTZ Charmaine: „Das Schatzbuch ganzheitlichen Lernens“, Don Bosco/Spectra 2003 (Auflage 9)
- Porsch/Hellfritsch/Berwanger: „Das bayerische Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz“, Stuttgart, Boorberg 2017 (4. Auflage)
- SCHENK-Danzinger: „Entwicklungspsychologie“, Öbvht 1995 (Auflage 23)
- Simon/Hungs/Singer: „Unser Kindergarten ist keine Insel“, Don Bosco Medien 1998
- Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst: „Bayerische Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“, 2014
- Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetzes (Kinderbildungsverordnung – AV BayKiBiG), Dezember 2017
- Verschiedene andere Konzeptionen
- www.kindergarten-homepage.de/paedagogik/freispiel2.html
- www.wahrnehmendes-beobachten.de

11. Impressum

Die Konzeption wurde im Team der Kindertagesstätte „Im Pfarrhof“ Herrenstetten erarbeitet. Alle Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Herrenstetten, Dezember 2022

Herausgeber: Markt Altstadt, Hindenburgstraße 1, 89281 Altstadt und
Kindergarten „Im Pfarrhof“, Bergenstetter Str. 3, 89281 Altstadt

Verantwortlich für Konzeption, Redaktion und Gestaltung:

Einrichtungsleitung Faulhaber Franziska Magdalena in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal der Kindertagesstätte: Großkopf Monika, Betz Karin, Christofzik Sonja sowie Pusch Jürgen (Vertreter durch den Elternbeirat) für Korrektur und Formatierung